

Anglizismen¹ sind das neue Imponier-Deutsch

Wir joggen, walken, trinken Kaffee to go: Schick ist, wer Anglizismen nutzt. Auch an Hochschulen wird Deutsch stetig entwertet. Muss das sein?

"Dauerlauf?" Das sei ja ein lächerliches Wort. Natürlich müsse es "joggen" heißen, mokierte sich vor etwa 15 Jahren eine Dame in einer Talk-Runde zum Thema Anglizismen. Seit 1965 Broder Carstensens Buch *Englische Einflüsse auf die deutsche Sprache nach 1945* erschien, beschäftigt sich die Fachwelt mit dem Phänomen, dass inzwischen in der deutschsprachigen Welt keiner mehr vom Dauerlauf spricht, die Leute aber um die Wette joggen und walken.

Immer schon wurde Sprache für feine Unterschiede genutzt. Der französische Soziologe Pierre Bourdieu hat dafür sensibilisiert, wie Menschen über Mode, Wohnungseinrichtung, Musikstil, Autoauswahl – kurz über alles, was im Leben Stil hat, feine Abgrenzungen von anderen betreiben, Distinktion eben. So grenzen sich die Reicheren stilistisch von den Ärmeren ab, die Jüngeren von den Älteren, die Fortschrittlichen von den Konservativen und die Flotten von den Unflotten. "Kaffee zum Mitnehmen" – das ist der für die Unflotten, ganz klar. Die anderen nehmen den "to go" – die Allerflottesten sprechen das allerdings wie "Togo", dabei hat das westafrikanische Land herzlich wenig damit zu tun.

Die Leidenschaft für das Englische hat längst falsche Passagiere an Bord gebracht, wie das Handy und den Beamer. Die sind im deutschen Sprachraum gleich als Marke englischer Eigenbau gemacht worden. Die Linguisten denken, dass niemandem eine Sprache gehört. Alle können sich bei allen Sprachen bedienen. Wenn es aufgegriffen wird, hat es in einer Gemeinschaft Gültigkeit. Alternativ hätte man "Projektor" ja zwecks ritueller Aufladung auch in der Aussprache anglisieren können; das steht jetzt denen offen, die sich tatsächlich oft auf englischsprachigen Konferenzen tummeln.

Ähnliche Formen des Eigenlebens englischer Ausdrücke im Deutschen diskutiert die Sprachwissenschaftlerin Margret Altleitner. Die englischen Wörter haben im deutschen Wortschatz gar nicht mehr den gleichen Umfang, den sie im Englischen haben. Wer seine "mails" liest, liest nicht ganz allgemein seine Post, sondern nur "e-mails". "Brief" und "Mail" (orthographische Eindeutschung durch Großschreibung) – eine einfache Unterscheidung. Entlehnungen führen immer ein Eigenleben; man kann ja zurückverfolgen wie aus dem deutschen Perückenmacher der russische "parikmacher" wurde – nur dass er dort eben der Friseur ist oder gar die Friseurin.

Generationen von Linguist(inn)en haben gezeigt, wie zentral Prestige für den Sprachwandel ist. Wie aber ist das Grassieren zu verstehen, die Anglisierungsmanie, die aus jedem Leiter des Rechenzentrums einer Hochschule den "information officer" gemacht hat? Verstehen ausländische Mitarbeiter "Leiter/in des Rechenzentrums" nicht? Sie verstehen das und auch die werbliche Beflissenheit, mit der eine internationale Orientierung angezeigt wird, ob nötig oder nicht.

¹ Anmerkung: „Anglizismen“ sind Wörter, die aus dem Englischen ins Deutsche übernommen werden oder im Deutschen selbst gebildet werden und wie englische Wörter klingen.

Fragen zum Text:

Kreuzen Sie das richtige Satzende an – für jeden Satz gibt es nur ein richtiges Satzende!

1. Die Fachwelt beschäftigt sich mit dem Phänomen Anglizismen
- seit in einer Talkrunde darüber gesprochen wurde.
 - seit ein wichtiges Buch zu diesem Thema erschienen ist.
 - seit vor 15 Jahren ein Buch darüber veröffentlicht wurde.

2. Sprache wurde schon immer dazu benutzt,
- um sich von anderen abzugrenzen.
 - um die Flotten und die Unflotten zu trennen.
 - um etwa Mode, Wohnungseinrichtung und Musikstil zu unterscheiden.

3. Die Wörter „Handy“ und „Beamer“
- sind Eigenbau im englischen Sprachraum.
 - sind gar keine richtigen englischen Wörter.
 - sind falsche Passagiere aus dem Deutschen.

4. Englische Wörter haben im Deutschen nicht mehr den gleichen Umfang, d.h.
- sie haben eine eingeschränkte Bedeutung.
 - sie werden kürzer.
 - sie sagen im Englischen etwas ganz anderes aus.

5. Die internationale Orientierung durch englische Bezeichnungen
- ist wichtig, damit ausländische Mitarbeiter alles verstehen.
 - ist unnötig, da auch die deutschen Begriffe verstanden werden.
 - ist in mancher Hinsicht auf jeden Fall nötig.